Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 221. Schwerte, Montag den 21. September 1903. 36. Jahrgang.

Die Treppe hinauf gefallen.

Wie wird der künftige englische Premierminister heißen? Mr. Josef Chamberlain! Diese Antwort kann man jetzt, wo soeben die Meldung aus London kam, der Kolonialminister Chamberlain sei zurückgetreten mit vollster Bestimmtheit geben, gleichviel, ob der vielgewandte Mann wirklich aus dem Ministerium scheidet oder in demselben verbleibt. Denn dieser Rücktritt beweist alles andere eher, als daß der Urheber und Durchführer des Buren-Krieges die Flinte ins Korn wirft, er besagt im Gegenteil, daß Herr Chamberlain sich stark genug fühlt, in einer nicht fernen Zukunft an die Spitze der Partei zu treten und diejenigen seiner politischen Freunde, die mit seinen Zollplänen nicht einverstanden sind, bei Seite zu drängen. Mancher Burenfreund hätte vielleicht gewünscht, daß der rücksichtslose Politiker, der so viel Unheil über das wackere Volk gebracht, jetzt seine Strafe empfinge, indem er völlig vom Schauplatz seiner Taten verschwände, aber leider ist diese Erwartung nicht zutreffend. Wenn Herr Chamberlain jetzt anscheinend fiel, so war es die Treppe hinauf, vom Amte eines Kolonialministers zu dem des leitenden Staatsmannes, das ihm bald genug in die geöffneten Hände purzeln wird. Denn der gegenwärtige Premierminister Balfour ist alles, blos keine fortreißende Persönlichkeit. England verfügt zur Zeit überhaupt nur über den einzigen Chamberlain als wirklichen Volksmann, mit welchem die große Masse der Wähler geht, mögen gleich seine bisherigen Kollegen mit ihm nicht einverstanden sein.

Bisher hat es den europäischen Kontinent nicht allzusehr aufgeregt, wer drüben in England als der kommende Mann galt. Wer auch das Staatsruder Großbritanniens in die Hand nahm, mußte mit den gegebenen Tatsachen rechnen, er konnte die wirklich vorhandenen Interessen nicht einfach bei Seite werfen. Seit langen Jahrzehnten ist nun Chamberlain der erste, der etwas neues schaffen, der seinen eigenen Angaben nach einen eigenen britischen Zollbund schaffen will. Er bricht damit, mag er sein Programm auch noch so sehr verklausulieren, total mit der bisherigen englischen Wirtschaftspolitik, er stellt sich auf den nordamerikanischen Standpunkt: Sich selbst so viel als möglich sichern, anderen so wenig als möglich zu gönnen! Die große Gefahr der Gegenrepressalien, die in solchen Anschauungen liegt, achtet er für gering, er hält für Jahrzehnte hinaus England und seine Kolonien für stark genug, daß sie einander im Wesentlichen genügen. Und wir zweifeln nicht, daß er in absehbarer Zeit dies Ziel erreichen wird. Wer eine ganze Nation so zu fesseln verstand, daß sie Feuer und Flamme für die große Ungerechtigkeit des Buren-Krieges war, sie als eine Ruhmestat in den Himmel erhob, der erreicht mehr.

Würde Herr Chamberlain nicht gewußt haben, was er wirklich wert ist, und daß seine Berufung zum Ministerpräsidenten nur eine Frage der Zeit sein wird, er würde sich wohlerweislich gehütet haben, seine Entlassung zu geben. So sehr wir seine Burenpolitik verurteilen, das eine muß doch zugegeben werden, Chamberlain ist der bedeutendste Staatsmann großen Stils, über welchen England in der Gegenwart verfügt. Wenn er nicht mehr im Schooße der Regierung sitzt, dann werden seine bisherigen politischen Freunde erst merken, wie notwendig, wie unentbehrlich er ist. Der Schlaukopf hat das wohlgewußt, er hat zwar seine Karten auf den Tisch geworfen, aber wohlweislich alle Trümpfe in der Hand behalten. Er wird schon zur neuen Partie bereit sein, wenn es soweit ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Von der Kriegsmarine.** Man meldet aus Kiel, 19. September: Die Winterreise der heimischen Schlachtflotte, deren Ziel alljährlich die schwedischen und norwegischen Gewässer waren, fällt in diesem Jahre aus, da einige größere Schiffe längere Dockungen vornehmen werden, die bis Ende November nicht ausgeführt werden können. Die Schiffe der Wittelsbach-Klasse werden in der zweiten Hälfte des Oktober ihre Instandsetzungsarbeiten beenden, neue Mannschaften an Bord nehmen und zur Vornahme von Einzelübungen in der Ostsee wieder in Kiel eintreffen. Im kommenden Sommer führt die gesamte aktive Schlachtflotte eine sechswöchentliche Auslandsreise aus, an die sich unmittelbar die großen Herbstübungen anschließen.

= **Freuden des Lehrerberufs in der Ostmark.** Mit welchen Schwierigkeiten die Lehrer in den Ostmarken, namentlich auf dem Lande, oft zu kämpfen haben, beweist folgender Fall, der von der „Marienb. Ztg." aus Klein-Schlanz berichtet wird. Dort hatte sich ein Schulknabe, der das 14. Lebensjahr schon überschritten hat, unnütz gemacht, wofür ihm vom Lehrer P. eine Züchtigung in Aussicht gestellt wurde. Als Herr P. am Montag die Strafe vollstrecken und den Burschen, der sich weigerte, seinen Platz zu verlassen, am Kragen fassen wollte, zog der Bursche ein aufgeklapptes Messer aus der Tasche und drohte unter Schimpfen in polnischer Sprache (der Knabe trägt einen kerndeutschen Namen), den Lehrer zu erstechen. Als letzterer Hilfe herbeiholen wollte, gab der Knabe das Messer seinem Nachbar, sprang zur Tür hinaus und entfloh. Später erschien der Vater vor der Behausung des Lehrers und machte dort einen Skandal, daß die Bewohner des halben Dorfes zusammenliefen. Der Mann rühmte sich sogar, seinem Sohne das Messer mit dem Auftrage gegeben zu haben, den Lehrer zu erstechen, falls er ihn schlagen wolle. Der Vorfall ist natürlich amtlich zur Anzeige gelangt.

— **Gegen die Kurpfuscher** wünscht der Reichskanzler ein energisches Vorgehen. Er teilte der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit, daß er aus einer Eingabe gern Veranlassung genommen habe, den Staatssekretär des Innern um Erwägungen über die Bekämpfung der Kurpfuscherei auf allen Gebieten der Heilkunde zu ersuchen.

— **Zu der Akademikerdebatte** auf dem sozialdemokratischen Parteitag schreibt die „Tägl. Rundsch." in einem Artikel: Für die Schwärmenden, die Weichmütigen und jedem Eindruck sich allzu willig Oeffnenden unter der gebildeten deutschen Jugend hat diese Akademikerdebatte den Wert einer schauerlich ernsten Predigt. Das Problem, über dem viele Nationalsoziale sich bis vor kurzem das Hirn zergrübelten, hat der Dresdener Parteitag doch nun wohl auch für die größten Träumer zerstört: wer den ärmsten und gequältesten unter unseren Brüdern sein Leben weihen will, der bleibe der Sozialdemokratie fern. Er opfert sich umsonst. Das Beste, was er weiß, darf er den Buben doch nicht sagen. Ueber das für einen Vollgenossen zulässige Maß von Gewissensfreiheit entscheidet von Fall zu Fall bei Bier und Tabakqualm eine Versammlung von Leuten, die von gesiebten Demagogen bei ihren schlechtesten Instinkten gepackt wurden.

Rußland.

= **Unruhen in Rußland.** Die Zeitung „Kawkas" meldet: Am 15. September sammelte sich in Baku, durch das Läuten der Glocken herbeigerufen, um die dortige armenische Kathedrale eine große Menge von Armeniern an. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, wurde von der Menge mit einem Steinhagel und Revolverschüssen beantwortet; sogar aus den Kirchenfenstern wurde geschossen. Alsdann wurden Kosaken und Infanterie aufgeboten. Das Militär wurde ebenfalls mit Schüssen und Steinwürfen empfangen, wobei sich die Menge hinter der Kirche und der sie umgebenden Mauer verbarg. Als nun das Militär seinerseits feuerte, flüchtete die Menge in die Kirche, die von den Soldaten umzingelt wurde. Von den Ruhestörern wurden 45 verhaftet, die übrigen flüchteten. Es wurden viele Gewehre gefunden, sogar Revolver und Patronen im Altarraum. Durch Steinwürfe leicht verletzt wurden ein Offizier und vier Gemeine. Ein zufällig vorübergehender Matrose wurde durch einen Steinwurf getötet, und der stellvertretende Polizeimeister verletzt. Die Verluste der Ruhestörer sind nicht bekannt.

England.

= **Chamberlain agitiert für seine Zollpläne.** In einem Schreiben vom 18. September an den Vorsitzenden der Taifreformvereinigung sagt Chamberlain, wir

Merksprüche.

Was hilft's den Stab zu brechen
Ob menschlicher Gebrechen,
Von Erdenlebens Schwächen
Geärgert und gekränkt,
Darum in Gram versenkt;
Entschuldige das eine,
Belächele das Kleine,
Und anders, wo die Sachen
Zu ernst und groß zum Lachen,
Davon wend' ab die Blicke,
Das laß' dem Weltgeschicke
Und Ihm, der dieses lenkt.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

13. Kapitel.

Die hohe Kaution, die Amtmann Herzog und Fabrikbesitzer Berggold für die Haftentlassung ihres Schwiegervaters angeboten hatten, war nicht angenommen worden. Unverrichteter Sache hatten sie nach Landeshut und von dort mit ihren Frauen und Kindern nach ihren Wohnorten zurückkehren müssen. Willibald war ihnen nach wenigen Tagen gefolgt; er hatte seine Stellung aufgegeben, die Angelegenheiten des Vaters den Händen eines ihm befreundeten, noch jungen, aber sehr tüchtigen Rechtsanwalts anvertraut und arbeitete nun im Verein mit der Mutter unverdrossen, um Ordnung in die sehr verwickelten Verhältnisse zu bringen und das Haus Dornedden und Sohn vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Die Bemühungen der beiden tapferen Menschen schienen nicht erfolglos. Das Kapital, das die Schwäger für die Kaution hatten anwenden wollen, ward ihnen als Darlehn gegeben, mehrere Gläubiger entschlossen sich zur Stundung ihrer Forderungen, und sie fanden auch anderwärts Beistand. Die Nachricht von der großen Erbschaft hatte den Kredit des Hauses mächtig gehoben, denn man erachtete die Auszahlung des Geldes nur für eine Frage der Zeit. Unter den Dorneddenschen Geschäftsfreunden gab es nur sehr wenige, die an die gegen den Chef des Hauses erhobene Beschuldigung glaubten, allgemein war die Hoffnung, daß deren Grundlosigkeit sich bald herausstellen werde.

Amtsrichter Kilian war anderer Meinung, für ihn war Dorneddens Schuld unzweifelhaft und es bildete für ihn eine Aufgabe von der höchsten Wichtigkeit, sie ihm so nachzuweisen, daß er in Anklagezustand versetzt und vor die Geschworenen verwiesen werden konnte. Es waren aber Wochen vergangen, ohne daß die Untersuchung erheblich fortgeschritten wäre.

Die Photographie, der stumme Ankläger, war vorhanden, Kilian legte ihr große Wichtigkeit bei, andere waren entgegengesetzter Meinung, und der Amtsgerichtsdirektor, sein Vorgesetzter, hatte ihm sogar eine Rüge erteilt, daß er auf einen so unzulänglichen Beweis hin eine Verhaftung verfügt hatte. Er hätte sie auch nicht aufrecht erhalten können, wären nicht andere Dinge belastend dazu gekommen.

Dornedden befand sich in peinlichster Geldverlegenheit; er war am Tage des Mordes in Berlin gewesen, um ein Darlehn aufzutreiben, hatte keins bekommen können und wußte, daß in Ahrweilers eisernem Schrank Millionen lagen, die ihm von diesem testamentarisch vermacht waren.

Nach seiner eigenen Aussage und dem Zeugnis der Köhneschen Familie war er der einzige Mensch, der zu Ahrweiler gekommen war; bei jeder Anwesenheit in Berlin hatte er ihn besucht, aber er leugnete hartnäckig, das letzte Mal dort gewesen zu sein, und bemühte sich nachzuweisen, wie er die Zeit hingebracht hatte. Bei seinem vielen Hin- und Herfahren an jenem Tage war dies aber nicht möglich; es blieben Lücken, die er recht gut zu einem Abstecher nach Charlottenburg benutzt haben konnte.

Amtsrichter Kilian neigte überdies der Ansicht zu, daß man es nicht mit einem kaltblütig überlegten Mord, sondern mehr mit einem in der Verzweiflung verübten Totschlag zu tun habe, und war bemüht, Dornedden in dieser Richtung zum Geständnis zu bringen. Nach dessen eigener Darstellung bestand Ahrweilers Benehmen aus den seltsamsten Widersprüchen. Er lebte mit seinen Schwestern und deren Kindern auf gespanntem Fuße, ließ sie nie zu sich kommen und räumte ihnen doch einen gewissen Einfluß auf sein Tun und Lassen ein. Er [illegible] fürstlich eingerichtet und hielt sich selbst in bescheidenen Räumen auf, beschränkte seine Bedienung auf die Frau und Tochter des Portiers. Er vermachte seinem Freunde den größten Teil seines nach Millionen zählenden Vermögens und würde ihm eine bescheidene Summe niemals geliehen oder geschenkt haben. Dornedden wußte, daß ihre Freundschaft einen argen Stoß erhalten haben würde, wäre er als Bittender zu Ahrweiler gekommen. Der Mann, der durch eine schwere Schule des Lebens gegangen, war von eiem unbesiegbaren Mißtrauen und zog sich zurück wie eine Schnecke in ihr Haus, sobald er Eigennutz zu wittern glaubte.

Dornedden hatte ihn noch nie mit einem Anliegen behelligt, aber das Wasser ging ihm bis an den Hals, er sah keinen andern Ausweg und wagte es, Ahrweilers Hilfe in Anspruch zu nehmen. Er war an jenem düsteren, schneereichen Tage nach der Uhlandstraße gekommen und hatte in der Portierwohnung die Aufwärterin seines Freundes nicht gefunden. Nachdem er bei Ahrweiler geschellt, war ihm von diesem selbst geöffnet worden. Er hatte ihm seine Bitte vorgetragen, sie waren in Wortwechsel, in Streit ge-

haben genügendes Material an den Tatsachen und Ziffern. Wir müssen jetzt die Fogerungen daraus aufstellen und das Volk dazu bringen, sie anzunehmen. Nämlich 1. eine engere Verbindung mit den Kolonien und 2. Anwendung des Tarifs als Waffe, um von anderen Nationen größere Gegenseitigkeit zu erlangen, und wo ein solches Abkommen nicht erreicht werden könne, durch Vergeltungsmaßnahmen zu verhindern, daß den nur infolge des Wettbewerbs durch Schutzzölle geschützten Staaten der Markt in England und dem britischen Reiche verloren gehe.

Balkan.

= **Weitere Bandenkämpfe.** Türkische Telegramme aus dem Wilajet Monastir berichten von einem Kampfe bei Redjobje (Distrikt Ochrida), in welchem eine etwa 200 Mann starke Bande fast vollständig vernichtet wurde und auch ihr Führer, der die Uniform eines bulgarischen Offiziers trug, fiel. Weiter fand in der Gegend von Kledjamos (Distrikt Florina) ein Kampf statt, in dem etwa 60 Komitatschis den Tod fanden. In Ekschisu (Distrikt Florina) wurden zwei mit Grasgewehren beladene und von drei Bulgaren geführte Pferde angehalten. Die Bulgaren trugen Instrumente zum Losschrauben von Schienen mit sich. Bei Aposkios (Distrikt Kastoria) wurden 27 Komitatschis getötet. Der Rest der Bande rettete sich, nachdem er den Ort in Brand gesteckt hatte. In einem Kampfe auf den Hügeln bei dem Dorfe Parzarniz fielen 20 Komitatschis.

Kleine Chronik.

— **Die deutschen Heringsfänger** haben in diesem Jahre gute Erfolge aufzuweisen. Allein nach Emden in Ostfriesland wurden bisher über 57 000 Tonnen Heringe gebracht. Da der Hering immer mehr zum Volksnahrungsmittel wird, ist das nur freudig zu begrüßen. Zu dem günstigen Ergebnis trägt auch der Schutz bei, den unsere Marine der deutschen Heringsfischerei wie überhaupt der Hochseefischerei angedeihen läßt. Früher sind fremde Schiffe oft genug in deutschen Gewässern auf Raub ausgegangen. Das ist jetzt anders geworden.

+ **Antwerpen,** 19. Sept. Ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Arcadia", aus Braila kommend, und dem Reisedampfer „Agnes", welcher den Hafen verließ, fand gestern auf der Schelde statt. Der Dampfer „Agnes" wurde in der Mitte durchschnitten. Das Vorderteil sank sofort, während das Hinterteil an's Ufer geschleppt und die Insassen gerettet werden könnten. Der Schaden, der an dem Dampfer „Agnes" angerichtet wurde, wird auf 400 000 Mark geschätzt.

+ **Ostende,** 19. Sept. Das Fischerboot Nr. 15 aus Lapane hat das Wrak des Fischerbootes Nr. 152 aus Ostende bei offener See angetroffen. Die Besatzung, bestehend aus 6 Mann, ist umgekommen.

+ **Ein „modernes" Gesuch** veröffentlicht das „Leipz. Tgbl.": „Gesucht einige junge Herren, welche geneigt sind, an einer besseren Hochzeitsfeier teilzunehmen. Wagen und Bukett werden besorgt. . . ."

Die Kriegsfestspiele in Schwerte.

— cke. Die für Schwerte und seine Umgebung recht eindringlich angekündigte Aufführung vaterländischer Kriegsfestspiele durch den Schwerter Kriegerverein hat am Samstag zum ersten Male stattgefunden und wir können mit rechter Freude feststellen, daß der Erfolg ein über alles Erwarten guter ist. Die lebenden Bilder sind mit künstlerischem Auge entworfen und die Figuren werden mit großem Geschick gestellt. Es ist erstaunlich, wie gut die für die Charakterfiguren ausgewählten Mitglieder des Kriegervereins zu den dargestellten Personen passen und jeder Besucher wird, um zunächst nur eins hervorzuheben, seine Freude an dem Kaiser Wilhelm I. haben, der „wie aus einem Bilde geschnitten" vor dem Beschauer steht. Der Eindruck des alten allbeliebten unvergeßlichen Monarchen ist so lebenswahr, daß nicht wenigen Zuschauern das Herz lebhafter schlägt, wenn sich der Vorhang öffnet und der ehrwürdige Greis sich in den Bildern zeigt. Prächtige Figuren sind auch der Kaiser Friedrich, König Albert von Sachsen, Bismarck, Moltke und alle die anderen historischen Persönlichkeiten, nicht zu vergessen den ganz charakteristischen Kaiser Napoleon III. Auch as übrige Kriegsvolk, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine macht seine Sache ganz ausgezeichnet.

Sehr belebt werden die Bilder, wenn die Damen beteiligt sind, als Germania, als Mütter, Schwestern, Bräute der Krieger, oder als Engel der Schlachtfelder. Eine eingehendere Würdigung dieser sinnigen Bilder müssen wir uns für einen der folgenden Tage vorbehalten, um diesen ersten Bericht nicht zu umfangreich werden zu lassen.

Die erste Aufführung war in der Hauptsache für die auswärtigen Schulen bestimmt. Außerordentlich zahlreich waren die Kinder erschienen, sodaß der doch recht geräumige Saal von Hagemann die Scharen kaum zu fassen vermochte. Wie leuchteten die Augen der Kleinen, die ehrfurchtsvoll zu den patriotisch erhebenden Bildern aufschauten, wie feucht schimmerten sie, wenn der sterbende französische General Douay auf der Bahre lag oder verwundete Krieger von frommen Schwestern gepflegt wurden, und wie herzlich tönte das Lachen der Kinder, wenn der Humor in dem Bilde des gefangenen Turko, oder des Gänsediebes mit der lebendigen Gans, oder der fouragirenden Soldaten mit der lebenden Ziege zur Geltung kam. Und dann das Mitsingen der patriotischen Lieder in dem zweiten Teile der Bilder. Ja, ja, wir fürchten, daß manches junge Auge am Abend sich vom Schlaf nur schwer hat schließen lassen, und daß mancher schöne Traum ein glückliches Lächeln auf das Antlitz der kleinen Lieblinge gezaubert hat.

Leider war die Zahl der Kinder allzugroß, um jedem einen vollen Genuß zu gewähren. Ein Tisch brach zusammen unter der lebendigen Last, die nicht hoch genug klettern konnte, wenn die vorderen Reihen sich im Eifer des Schauens und Staunens erhoben. Wir haben bitter kritisierende Worte von Lehrerinnen und Lehrern gehört, dahingehend, daß die Zahl der Kinder hätte beschränkt werden sollen. Der Saal ist auf etwa 600 Sitzplätze für Erwachsene eingerichtet, 700 Kinder waren angemeldet, die auch gut Platz gefunden haben würden, weit über 1000 Kinder waren gekommen. Sollten da die zuletzt angemeldeten Kinder auf einen späteren Tag verwiesen werden, was bei den letzten Anmeldungen nur telegraphisch hätte geschehen können? Konnte der Festausschuß sich angesichts des herrlichen Wetters der Gefahr aussetzen, daß die Zurückgewiesenen später vielleicht einen Regentag antrafen? Wäre es nicht hart gewesen, Kinder am Saaleingang zurückzuweisen?

Wir hoffen, das Mißbehagen ist auf dem Rückmarsch, der bei einigen Schulen unter Vorantritt von Trommlern und Pfeifern geschah, bei dem Nachdenken über das Geschaute verflogen. Es war ein schöner Ausflug für die Schulen, die Kinder, welche nicht gut haben sehen und hören können, und auch alle anderen, werden gerne zum zweiten Male wiederkommen.

*

Wie die erste Vorstellung am Samstag nachmittag, über die wir den vorstehenden uns von sehr geschätzter Seite zugegangenen Bericht bringen, waren auch die folgenden Vorstellungen am Samstag abend, am Sonntag nachmittag und -abend sehr gut besucht. Die Wiedergabe der Bilder ist eine ganz vorzügliche und der Eindruck das Ganzen ein gewaltiger, was die immer wieder erbrausenden Beifallsstürme aufs beste dokumentieren. Besonders zahlreich war bisher der Besuch von auswärts.

Lokales.

Schwerte, 21. September 1903.

** **(Auf die sittliche Gefährdung der Kinder)** durch Automaten, die mit Schokolade, Zuckerwerk usw. gefüllt sind, macht der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in einem längeren Schreiben aufmerksam, das sämtlichen Regierungen, Schulinspektoren, Rektoren und Lehrern zur Kenntnisnahme und Nachachtung zugestellt ist. Das Schreiben lautet: „Bekanntlich sind Klagen darüber laut geworden, daß die mit Schokolade, Zuckerwerk usw. gefüllten Automaten nicht selten Schulkinder zur Näscherei und Verschwendung, in einzelnen Fällen sogar zu höchst bedauerlichen Ausschreitungen Anlaß gegeben haben. Die angestellten Ermittelungen haben zu den ernstesten Erwägungen der beteiligten Behörden geführt und auch die Frage zur Erörterung gebracht, ob auf die Beseitigung solcher Automaten hinzuwirken sein möchte. Man hat jedoch von der Verfolgung dieses Gedankens Abstand genommen. Es würde überhaupt nicht durchführbar sein, den Kindern alle Versuchungen ersparen zu wollen, die das heutige Kulturleben als unvermeidliche Folge seiner Entwickelung mit sich bringt. Vielmehr muß, wie in vielen anderen Fällen, so auch hier die Erziehung der Kinder angerufen und dabei auf die Mitwirkung der Schule gerechnet werden.

** **Ueber die Aufgaben der Eisenbahnen** hat sich der Eisenbahnminister Budde jüngst in Kassel in einer Ansprache an die Oberbeamten der Eisenbahndirektion Kassel ausgesprochen. Minister Budde sagte, daß er dem reisenden Publikum neben schnellster Beförderung auch die möglichste Bequemlichkeit des Reisens sowie die denkbar größte Sicherheit für Gesundheit und Leben gewähre. Er bitte die Beamten, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Vor allem aber möchten die Herren ihren Beamten immer klar machen, daß die Eisenbahnen um des Publikums willen, nicht aber das Publikum um der Eisenbahnen willen da sei.

** **(Der Geflügelzuchtverein)** für Schwerte und Umgegend hielt gestern nachmittag um 5 Uhr im Lokale des Herrn Böhmer eine Generalversammlung ab, welche Herr Lehrer Siethoff-Lichtendorf eröffnete. Zu dem Verbandstage nach Lüdenscheid wurden zwei Mitglieder abbeordert. Man wählte hierfür den Vorsitzenden Herrn Siethoff und Herrn Externbrink-Geisecke. Sodann hielt Herr Siethoff einen trefflichen Vortrag über Geflügelzuchtstationen und teilte im Anschluß hieran mit, daß bei ihm noch eine für den ganzen Kreis Hörde berechnete Zuchtstation eingerichtet werden würde, den hierfür nötigen Stamm Hühner habe ihm der Herr Landrat v. Starck direkt angewiesen, den Zuchtstamm rebhuhnfarb. Italiener, den er bis jetzt dort gehabt habe, übernehme Herr Fr. Wortmann-Lichtendorf, der ihn auf 50—60 Tiere erhöhen und ebenfalls als Zuchtstamm rein erhalten werde. Aber auch der Verein selbst bekomme noch jedenfalls eine Zuchtstation. Die Landwirtschaftskammer habe nämlich noch 10 Zuchtstämme zu vergeben, davon entfielen auf den Unterverband Arnsberg 3 bis 4 Stämme. Von diesen habe er für den Verein Schwerte einen beantragt und werde denselben auch jedenfalls bekommen. Zur Uebernahme hat sich das neue Mitglied des Vereins, Herr Lehrer Siepmann-Eichholz bereit erklärt. Der Stamm bleibt drei Jahre Eigentum der Landwirtschaftskammer und geht dann in den Besitz des Stationshalters über. Nachdem dann noch Bestellungen auf Hühnerringe entgegengenommen worden waren, teilte der Herr Vorsitzende mit, daß sich wiederum 8 Herren zur Aufnahme in den Verein gemeldet hätten, deren Aufnahme einstimmig erfolgte. Der Geflügelzuchtverein für Schwerte und Umgegend befindet sich also auf einer mächtig ansteigenden Linie, was schon im Interesse der Entwickelung der Nutzgeflügelzucht in unserem Kreise freudig zu begrüßen ist. Unter Verschiedenes fanden noch einige interne Vereinssachen Erledigung. Abends besuchten die Teilnehmer an der Versammlung die Kriegsfestspiele.

** **(Die freie Innung für Maler und Anstreicher)** und verwandte Gewerbe hielt gestern nachmittag 4 Uhr im Lokale des Herrn Jungesbluth eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war und sich in der Hauptsache mit der Errichtung einer Fachschule beschäftigte. Herr Obermeister Fischer eröffnete die Versammlung, indem er Mitteilung von dem gegenwärtigen Stande der Sache machte. Es wurde nunmehr beschlossen, die Fachschule, in welcher auch in den Elementarfächern, sowie in Buchführung und Korrespondenz unterrichtet werden soll, zum 1. Oktober noch ins Leben zu rufen. Geplant ist für das Winterhalbjahr bis zum 1. April ein dreimaliger Unterricht in der Woche und zwar jedesmal von 7 bis 9 Uhr des Abends. Vorläufig erfolgt der Unterricht in der „Glocke", doch will man an den Magistrat wegen Hergabe einer Schulklasse herantreten, welchem Gesuche jedenfalls entsprochen werden dürfte. Daß die Schule eine Notwendigkeit ist, ging schon aus der Tatsache hervor, daß hiesige Einwohner ihre Söhne nach auswärts in die Lehre gegeben haben, weil hier am Ort weder eine Fortbildungsschule noch eine Fachschule vorhanden ist. Da nun die schon lange schwebende Angelegenheit einer Fortbildungsschule in unserer Stadt ad calendas graecas vertagt zu sein scheint, so ist die Maler- und Anstreicher-Innung, an deren regem Innungsleben sich manche andere Handwerker-Organisation ein Beispiel nehmen könnte, auf eigene Faust mit der Errichtung einer Fachschule vorgegangen. Unterstützung durch Stellung von Lehrmitteln ꝛc. hat auch die Dortmunder Bruder-Innung zugesagt, wie denn überhaupt zwischen den beiden Körperschaften ein sehr kollegialisches, herzliches Verhältnis besteht. Das beweist nicht nur wieder das gemeinschaftliche Fest am „Freischütz" vor einigen Wochen, sondern auch die gegenseitige Teilnahme an den jeweiligen Innungsversammlungen in Schwerte und in Dortmund. Wir wünschen der Maler- und Anstreicher-Innung zu der Errichtung der Fachschule einen schönen Erfolg, zeigt sie doch, daß das Handwerk doch noch nicht so altersschwach ist, wie es von manchen Seiten immer hingestellt ist, daß es vielmehr sehr lebensfähig ist, wenn es sich seiner Aufgaben bewußt ist und nach dem Wahlspruch „Einer für Alle, Alle für einen" arbeitet und vorgeht und nicht immer darauf wartet, daß dem Handwerk von oben her wieder Leben eingeflößt wird. „Hilf Dir selbst und Gott wird Dir helfen!" nach dieser Richtschnur handelte die Maler- und Anstreicher-Innung bisher, nach dieser Richtschnur wird sie auch weiterhin arbeiten und sie wird wohl fahren dabei.

** **(Tiefe Trauer)** ist unerwartet über eine hiesige Familie hereingebrochen. Ein jüngerer Bruder des Herrn Lehrer Trinthammer, der seine Militärzeit beim 14. Ulanenregiment in St. Avold abdient, wurde von einem Pferde mit dem Hufe vor den Kopf geschlagen und ist an der erlittenen Verletzung am Samstag gestorben. Er war ein treuer, aufrichtiger und liebenswürdiger junger Mann und bewirtschaftete als Stütze der betagten Eltern das elterliche Bauerngut. Auf eine solche Weise einen blühenden Sohn und Bruder zu verlieren, ist hart; den schwergeprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

** **(Unfall.)** Auf dem Klempt'schen Neubau an der Mährstraße ereignete sich am Samstag Abend ein Bauunfall. Die Zimmerleute waren mit dem Hochwinden der Dachbalken beschäftigt, als das Seil mit einem in halber Höhe des Hauses sich befindlichen Balken riß. Die untenstehenden Arbeiter gewahrten rechtzeitig den Vorgang und sprangen zurück. Hierbei geriet einer derselben in ein Kellerloch und brach das Bein direkt über dem Knöchel. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

** **(Die Evangelisations-Versammlung,)** welche gestern nachmittag im Saale der Stadtmission an der Kuhstraße stattfand, war aus allen Kreisen unserer evang. Gemeinden gut besucht. Die Versammlung wurde eingeleitet durch Begrüßungsworte des Stadtmissionars Herrn Oberhansberg. Nach einem trefflichen Gesangsvortrage des Gemischten Chores nahm sodann Herr Lehrer Trappmann-Barmen das Wort; er sprach über Jer. 3, 22 und 23. Wir lernten in dem Vortragenden einen hochbegabten Redner kennen, von dem wir hoffen wollen, daß wir ihn gestern nicht zum letzten Male in Schwerte gehört haben werden. Nach dem geist- und lebensvollen Vortrage des Herrn Trappmann trug der Sängerchor des Jünglingsvereins einige Lieder vor. Wir lernten in dem Chor eine trefflich geschulte und gut geleitete Sängerschar kennen, deren Vorträgen zuzuhören wirklich Freude macht. Herr Schluckebier aus Hagen sprach über Psalm 37, 4. 5. 7 und 11, und machte im Verlaufe seiner Ausführungen auf die großen Gefahren des Alkoholismus aufmerksam. Nach wiederholten Gesangsvorträgen des Gemischten Chores dankte

---

raten und vielleicht war es Ahrweiler gewesen, der den Dolch von der Wand gerissen und ihn zue rst gezückt hatte. Dornedden, der Stärkere, hatte ihn ihm entwunden und blind der Stoß geführt, der, wie dies in solchen Fällen häufig geht, nur zu gut getroffen hatte.

Von Entsetzen gepackt, war er geflohen, nur darauf bedacht, ungelehen hinwegzukommen, ohne daran zu denken, sich von den vorhandenen Schätzen etwas anzueignen. Wahrscheinlich hatte er in jenem Augenblick nicht einmal daran gedacht, daß sie doch sein eigen würden. Später war ihm diese Ueberlegung gekommen, und er hatte sich as Erbe gemeldet.

Wenn der Amtrichter Dornedden alle diese Dinge vorrechnete und ihm in den Mund legte, sich zu der Tat zu bekennen und sie als einen Akt der Notwehr hinzustellen, dann lächelte dieser trübe und antwortete seufzend:

„Ja, ja" Herr Amtsrichter, Sie schildern das so anschaulich, als ob Sie dabei gewesen wären, es könnte sich wohl auch so zugetragen haben."

„Sagen Sie doch endlich: es hat sich so zugetragen!" drängte ihn dann Kilian, und regelmäßig schwieg er etliche Minuten, schaute nachdenklich vor sich hin und seufzte schwer. Statt des erwartenden Geständnisses kam dann aber der Ausruf:

„Ich habe es nicht getan! Ich kann nicht zugeben, was ich nicht begangen habe; ich bin an dem verhängnisvollen Tage garnicht in der Ahrweilerschen Wohnung gewesen."

Damit endete jedes Verhör. Zuletzt kam noch die dringende Bitte, man möge ihm gestatten, seinen Sohn zu sprechen. Er fürchte zu sterben und habe ihm Dinge mitzuteilen, die für seine Familie von größter Wichtigkeit wären, mit dem Prozeß aber garnicht im Zusammenhang ständen.

Der Untersuchungsrichter glaubte endlich vielleicht seinem Ziele näher zu kommen, wenn er das Ansuchen bewillige. Er gab die Erlaubnis, Willibald Dornedden ward davon in Kenntnis gesetzt und eilte nach Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Oberhansberg für das zahlreiche Erscheinen und besonders den Herren Rednern. Das Schlußgebet sprach sodann Herr Sors-Aplerbeck.

** **(Westfalen-Statistik.)** An der Hand des in den Bänden 150 und 151 der Statistik des Deutschen Reiches vorliegenden Materials veröffentlicht die „Dortm. Ztg." eine Aufstellung der in Deutschland lebenden gebürtigen Westfallen. Danach sind innerhalb der Reichsgrenzen 2 877 100 gebürtige Westfalen ermittelt worden. 2 562 398 von ihnen sind in der Provinz Westfalen, 314 702 im übrigen Deutschland wohnhaft. Da nun aber die ortsanwesende reichsgebürtige Bevölkerung Westfalens (also abzüglich der 50 546 im Auslande usw. Geborenen) bei der letzten Volkszählung 3 137 231 Köpfe betrug, so hatte unsere Provinz aus dem Bevölkerungsaustausche innerhalb das Deutschen Reichs einen Gewinn von 20 131 Köpfen.

** **Sölde,** 19. Sept. (Vom Baum gefallen.) Donnerstag nachmittag fiel das 9jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters August Wendt auf der Hochstraße beim Pflaumenpflücken vom Pflaumenbaume. Schwer verletzt wurde der Knabe ins Haus getragen. Er hatte eine Rippe zerbrochen und mehrere Kopfwunden davongetragen. Gestern morgen mußte er in das Krankenhaus nach Hörde gebracht werden.

** **Westhofen,** 17. Sept. In der Zeit vom 1. April bis zum 31. August d. J. wurden im hiesigen Amtsbezirk 424 Stück Vieh geschlachtet, davon 85 Stück Rindvieh, 229 Schweine, 103 Kälber, 5 Schafe und 2 Ziegen. Beanstandungen von Tierkörpern oder einzelnen Teilen kamen in 102 Fällen vor.

* **Westhofen,** 18. Sept. Der Neubau des Schulgebäudes nebst Lehrerwohnung auf dem Buchholz politische Gemeinde Westhofen wurde dem Unternehmer Dommermühl hierselbst für den von ihm offerierten Preis übertragen.

* **Hohensyburg,** 18. Sept. In der letzten Sitzung der hiesigen Schulvertretung wurde die Einrichtung einer Obstbaumschule beschlossen. Zu den Kosten wird eine Beihülfe von der königlichen Regierung und vom landwirtschaftlichen Kreisverein gewährt werden.

* **Garenfeld,** 18. Sept. Am vergangenen Sonnabend wurden in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde Repräsentanten gewählt, welche demnächst über die Auflösung der vorhandenen Schulsocietät bezw. Umwandlung derselben in eine Anstalt der politischen Gemeinde zu beschließen haben. Sie bleiben nur solange in Tätigkeit, als bis die über vorstehende Angelegenheit gefaßten Beschlüsse von allen Instanzen genehmigt sind. Als Repräsentanten wurden die Herren Zimmermeister Heinrich Dicklut, Wilhelm Schäfer und G. Ostheide sowie als Stellvertreten die Herren Friedrich Kockelte und A. Poschmann sämmtlich von hier, gewählt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 19. Sept. (Nobel!) Vor einigen Monaten wurde dem Beamten am Billetschalter der Gronau-Enscheder-Bahn eine größere Summe Geldes gestohlen. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden; der Brave Beamte wurde von der Direktion dieser Privatbahn unnachsichtlich für die Summe haftbar gemacht, alle Versuche, den Schaden auf die Kasse der Bahn zu übernehmen, blieben erfolglos. Inzwischen ist nun die Bahn verstaatlicht worden. Der Beamte hat dann neuerdings ein Gesuch gemacht bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Essen und zwar mit Erfolg: Dem Beamten ist die Summe ersetzt worden. Wie wohltuend sticht dieses Verhalten der Staatsbahn ab gegen dasjenige der Privatbahn!

** **Witten,** 18. Sept. (Evangelischer Bund.) Am 25. und 26. Oktober wird in unserer Stadt die Generalversammlung des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes stattfinden. Dem hiesigen Hauptverein des Evangelischen Bundes liegt es ob diese Tagung vorzu bereiten und ihren Teilnehmern eine gastliche Aufnahme zu sichern.

* **Menden,** 18. Sept. Opferstock-Marder, die sich zur Spezialität die Synagogen ausersehen, treiben in der Iserlohner Gegend ihr Unwesen. Nachdem sie in die Iserlohner Synagoge eingedrungen waren und den Opferstock leer gefunden, statteten sie der Mendener Synagoge einen nächtlichen Besuch ab. Aus Wut, daß sie auch hier im Opferstock nichts fanden, haben sie in der Synagoge nach Kräften Verwüstungen angerichtet.

* **Hamm,** 18. Sept. (Vernichtung des Fischbestandes.) Vor einigen Tagen fand man eine Unmenge toter Forellen in der Ahse, wodurch der reiche Forellenbestand dieses Flüßchens fast ganz vernichtet ist. Man glaubte zunächst, daß Frevler mit Kalk einen Bubenstreich ausgeführt hätten. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Fische durch Jauche getötet worden sind. Die Ahse hatte einen niedrigen Wasserstand, durch die starken Gewitterregen der letzten Tage war nun die Jauche aus mehreren Gruben in den Fluß gelangt und hatte das Wasser verpestet.

* **Soest,** 18. Sept. (Die dicke Eiche.) Nicht geringe Schwierigkeiten entstehen jetzt dem Herrn Sägewerksbesitzer H. Renner, der seinerzeit die „Dicke Eiche" am katholischen Krankenhause erworben hat und dieselbe jetzt zu Nutzholz verarbeiten will. Obwohl das Werk zur Bearbeitung von schon recht ansehnlichen Stämmen eingerichtet ist, so erweist sich die Einrichtung zur Zerkleinerung dieses Kolosses doch als viel zu klein. Gegenwärtig sind, laut dem „S. A.", vier Mann unter Ablösung im Schweiße ihres Angesichtes damit beschäftigt, den Stamm der Länge nach mittels einer Handsäge zu durchschneiden, denn nur so ist eine weitere Verarbeitung möglich. Somit bietet der wohl Fünfhundertjährige noch in seinem letzten Vergehen den heutigen maschinellen Einrichtungen Trotz.

Vermischtes.

(Verräterische Zeitungsausschnitte.) Vor einigen Tagen sahen Pariser Polizisten Zeitungsausschnitte im Botanischen Garten auf dem Boden herumliegen, während auf der Bank daneben ein Mann fest schlief. Die Polizisten sammelten und lasen die Ausschnitte, die, wie der „Voss. Ztg." mitgeteilt wird, alle den Mordanfall auf den Zimmermeister Lenot schilderten. Sie weckten nun den Schläfer mit der Frage: „Kennen Sie wohl einen gewissen Lemot?" — „O, den suchen Sie gewiß nicht, wohl aber Dappe. Der bin ich. Meine Sammlung hat mich verraten; ich wollte alle Ausschnitte aufbewahren, die meinen Fall betrafen. Damit bin ich nun schief angelaufen." Dappe hatte Anfang August den Mordanfall begangen. Ohne die Zeitungsausschnitte, die ihm aus der Tasche fielen, hätte er wohl noch lange Schonzeit genießen können — ein Seitenstück zu dem „Kranichen des Ibykus".

? (Ungewißheit.) Student (zu seinem Freunde): „Mir ist heute so konfus zumute, ich weiß gar nicht, hab' ich Dir neulich zehn Mark gepumpt oder hast Du sie nur gepumpt, oder möchtest Du mir nicht gleich zehn Mark pumpen?" (Lach. Jahrb.)

Spurlos verschwunden.

Die Teilnahme an der verschwundenen Aerztin Hickmann, deren Name noch vor wenigen Tagen in London in fast aller Munde war, beginnt bereits merklich zu schwinden. Wenn aber auch der Einzelfall nicht mehr so sehr im Vordergrunde steht, so wendet man sich doch immer mehr der Lösung der Frage zu, wie es komme, daß alljährlich so viele Personen ganz urplötzlich spurlos verschwinden, als hätte die Erde sie verschlungen. Der Vertreter einer Londoner Zeitung hat darüber mit einem dort sehr bekannten und von der Verbrecherwelt gefürchteten Kriminalbeamten gesprochen. Dieser stellt auf das entschiedenste in Abrede, daß London gerade in der letzten Zeit von einer „Verschwindungsseuche" heimgesucht worden sei.

„Wissen Sie denn nicht," antwortete er, „daß durchschnittlich etwa 3000 Leute monatlich aus London verschwinden, von denen viele Tausende nie oder erst nach Jahren oder Jahrzehnten wieder auftauchen? Nur die Persönlichkeit der vor kurzem verschwundenen Dame und einige begleitende Umstände haben die öffentliche Aufmerksamkeit zufällig diesem Gegenstande zugewandt.

Die merkwürdigsten derartigen Fälle betreffen Leute, die unter einem augenblicklichen Trieb handeln, und gerade dies sind fast immer Leute, von denen man am allerwenigsten etwas Außergewöhnliches erwartet hätte. So verließ eines Tages Arthur Windstanley, Oberrichter von Leicester, seine Wohnung, um sich nach der Landungsbrücke zu begeben, wo er gerade zur Erholung weilte und seine Mutter und seine Schwester erwartete. Mehrere Leute sahen ihn aus dem Hause gehen, aber niemand hat ihn später auf der Landungsbrücke oder sonst irgendwo gesehen. Und Winstanley war einer der fröhlichsten und lebenslustigsten Menschen, der so gut wie gar keine Sorgen auf der Welt hatte.

Ein anderer Fall betrifft einen jungen Arzt in Lancashire, der, nachdem er erst wenige Monate verheiratet war, spät am Abend noch zu einem Kranken gebeten wurde. „In einer halben Stunde bin ich bestimmt wieder zurück," sagte er zu seiner Frau, während er seine Geräte zusammenpackte. Aber das waren die letzten Worte, die sie von ihm hörte, denn er erreichte niemals das Haus jenes Kranken, das nur wenige Minuten entfernt war, und kein Mensch in der Stadt hat ihn wieder zu sehen bekommen. Das war vor 14 Jahren. Und noch heute ist seine arme Frau der festen Ueberzeugung, daß er eines Tages ganz unverhofft wie er verschwunden, wieder zurückkehren werde — sie verriegelt nie die Tür von innen und steht täglich stundenlang am Fenster, um ihn bei seiner Ankunft begrüßen zu können. Auch dieser Mann war ohne Tadel, lebensfroh, glücklich mit seiner jungen Gattin, und hatte ein Einkommen, das ihn der kleinlichen Nahrungssorgen überhob.

Auf nicht weniger geheimnisvolle Weise verschwand vor kaum einem Jahre aus einem nördlichen Vorort ein Mann, der soeben erst seine Frau unter großen Aufopferungen und Anstrengungen durch eine schwere Krankheit „hindurchgepflegt" hatte. Er saß eines Nachmittags an dem Bette der Genesenden, als diese den Wunsch aussprach, einige Erdbeeren zu essen. Der Mann stand sofort auf, nahm seinen Hut, um zum nächsten Fruchtladen zu gehen, der kaum einen Steinwurf von seiner Wohnung entfernt lag. Er erreichte den Laden nicht, und kam auch nie wieder in sein Haus zurück. Mehrere Male glaubte ich auf seiner Spur zu sein, aber doch ist das Rätsel bis heute noch nicht gelöst worden.

Sehr oft kommen die Vermißten auch wirklich wieder und wenn sie Ursache hatten, über die Zwischenzeit den Schleier des Geheimnisses zu breiten, so ist die gewöhnlichste Entschuldigung die, daß sie „ihr Gedächtnis verloren haben." Auf diese Art erklärte ein Mann sein Verschwinden, der mit seiner Familie jahrelang in dem Stadtteil Bloomsury gelebt hatte, und eines Tages urplötzlich verschwand, als er für seine Frau einige kleine Einkäufe besorgen wollte — oder vielleicht sollte. Vier Jahre nach seinem Verschwinden fand man ihn in einem möblierten Zimmer etwa fünf Minuten von seiner Wohnung entfernt. Seine Wirtin wußte nichts über ihn zu sagen, als daß er ein ruhiger Mieter und pünktlicher Zahler sei.

Schließlich entbehren auch manche Fälle nicht eines gewissen Humors, wie z. B. der eines pensionierten Beamten, der längere Zeit auf Kriegsfuß mit seiner sogenannten besseren Hälfte stand, und trotzdem eines Abends von ihr ersucht wurde, einige Briefe zur Post zu tragen. Er nahm, ohne ein Wort zu sagen, die Briefe, setzte seinen Hut auf und verließ das Haus, um seine Frau ein volles Jahr auf seine Rückkehr warten zu lassen. An dem Jahrestage seines Verschwindens, genau zur selben Stunde und Minute, trat er wieder in seine Wohnung, hing seinen Hut an den Nagel und setzte sich bequem in seinen Lehnstuhl zurecht, indem er ganz ruhig und unverfroren zu seiner Frau bemerkte: „Ich habe die Briefe in den Kasten gesteckt, Maria." Der Beamte berichtete nicht, was Maria antwortete, aber er versicherte, daß niemals jemand erfahren habe, wo der Ehemann seine „Ferien" zugebracht hatte, und daß die Frau ihre Briefe stets selbst in den Kasten trägt.

Mecklenburgisches.

Eine Mecklenburgerin erzählt der „Tgl. Rdsch." einige Schnurren, von denen wir heute zwei mitteilen:

Ein Pastor, der zu den Amtshandlungen in seinen Filialen immer den Küster der Hauptpfarre mitnehmen mußte, hatte eines Tages wieder einmal in einem entfernt liegenden Dorfe ein Begräbnis abzuhalten. Als er gerade in den Wagen steigen wollte, fehlte der Küster. Er kam aber bald darauf atemlos angelaufen. **Damals trug** man nun auf den mecklenburgischen Dörfern noch knallrote Westen. Der Küster, der sich verspätet hatte, hatte in aller Eile den Bratenrock angezogen, aber vergessen, die rote Weste mit einer schwarzen zu vertauschen. Der Pfarrer: „Sie haben ja noch Ihre rote Weste am Leibe." Der Küster: „Ach, dat schadet nicht, Herr Pastor. Wenn's Herz man schwarz ist."

*

Wir hatten eine alte Nachbarin, die für uns Kinder eine Kuriosität bedeutete, sowohl in ihrer Kleidung als in ihrem Tun und ihrem Bewegen. Eines Tages kam sie auch mal wieder wegen eines Anliegens zu uns. Sie erzählte, sie habe von einem Sohne, der ein Handwerk gelernt hatte und anderswo in Arbeit stand, Besuch. Da sagten wir ihr: „Na, denn freugen See sich woll siehr?" — „Na, denken's sich eens," antwortete sie, „wat de Racker för fien Rupen in'n Kopp hätt, he hätt sich gistern Oabend de Fött (Füße) mit Seep wascht, un ick heff mi in minem Lewen noch nich't Gesicht mit Seep wascht."

Neueste Nachrichten.

§ **Magdeburg,** 20. Sept. Wegen Promenierens in der Badehose verurteilte das Schöffengericht in Arendsee den Naturmenschen Gustav Nagel zu 150 Mk. oder zu 30 Tagen Haft. Der Richter empfahl dem Verurteilten, zu den Hottentotten auszuwandern.

§ **Worms,** 20. Sept. Als gestern nachmittag der Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerks Dr. Lepelius auf dem städtischen Automobil nach Buerstadt fuhr, rannte das Gefährt auf der Landstraße, als es einem Fuhrwerk ausweichen wollte, an einen Baum. Dr. Lepelius wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, sowie einen Beinbruch; er liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhause. Von den begleitenden Ingenieuren Bobet und Reinhardt erlitt ersterer einen Beinbruch, während letzterer und der Chauffeur unverletzt blieben.

§ **Beuthen** a. S., 20. Sept. Im Laurahütter Krawallprozeß wurde gegen einen Angeklagten auf 3 Jahre, gegen 9 auf 2—2½ Jahre, gegen 10 auf 1—1½, gegen den Rest auf 9 Monate bis 2 Wochen Gefängnis erkannt. Außerdem wurden 16 Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt, 6 wurden freigesprochen. Korfanty sen. erhielt 1 Jahr, Korfanty jun. 9 Monate, der Redakteur Wikik 2 Jahre Gefängnis. Selbst die älteren Angeklagten nahmen das Urteil schluchzend auf.

§ **Wien,** 20. Sept. Kaiser Wilhelm wohnte gestern einer Treibjagd im Lainzer Tiergarten in Gesellschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand bei. Das Frühstück wurde im Forsthause eingenommen. Nach Beendigung der Jagd begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog nach der Hofburg zurück. Abends findet ein Diner in der deutschen Botschaft statt, an dem beide Kaiser teilnehmen. Der Kaiser reist abends 10^{20} nach Danzig ab.

§ **Konstantinopel,** 20. Sept. Von den 640 aus der hiesigen Offiziersschule entlassenen jungen Offizieren gingen gestern abend zur Einreihung in den zweiten und dritten Korpsbereich 200 nach Adrianopel und Saloniki ab.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd **Budapest,** 21. Sept. Das ungarische Abgeordnetenhaus wird am Montag, den 24. d. Mts. eine Sitzung abhalten. In derselben wird die Regierung eine beruhigende Mitteilung betr. den Armeebefehl und über die Absichten der Krone gegenüber den berechtigten ungarischen nationalen Forderungen abgeben.

Hd **Sofia,** 21. Sept. Dem türkischen Kommissär, welcher gestern dem Ministerpräsidenten in der Angelegenheit der macedonischen Bewegung eine Note seiner Regierung überreichte, erklärte der Ministerpräsident in kategorischer Form, daß die guten bulgarisch-türkischen Beziehungen allein von der Haltung der Türkei und von der sofortigen Einstellung der jeder Menschlichkeit Hohn sprechenden Christenverfolgung in Macedonien abhängen.

Hd **Serajewo,** 21. Sept. Ein als Frau verkleideter, mit Dolch und Revolver bewaffneter Türke versuchte eine Audienz beim Erzbischof zu erlangen. Als derselbe dem Torwächter verdächtig vorkam und angehalten wurde, gestand er die Absicht gehabt zu haben, den Erzbischof zu ermorden.

Hd **Lissabon,** 21. Sept. In Barcellos hat ein Bataillon des dortigen Regiments sich geweigert an den Manövern teilzunehmen. Da Zwangsmaßregeln angeordnet werden sollen, ist ein großer Teil der Mannschaften desertiert.

Wetterbericht.

22. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, früh Nebel, meist trocken, kühl, windig.

23. Veränderlich, windig, kühl, kalte Nächte, viel Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.


Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz!
Niederlagen überall!

Vereinen und Klubs empfehlen wir: **Preise und Geschenk-Artikel** Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen. **Vereinen und Klubs wird Rabatt gewährt.**

Warenhaus A. Eick & Comp. Dortmund, Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Gemeindestraße von Wellinghofen nach Bittermark liegt bei dem Postamt in Hörde aus.

Dortmund, 16. Sept. 1903.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 22. cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Steinbruche des **Fritz Degener, Buchholz:**

2 Spülsteine,
5 Treppenstufen,
1000 Stück Pflastersteine.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte, Ruhrstr. 2.

Kartoffeln-Verkäufe

Dienstag, den 22. September, und zwar **nachmittags 5 Uhr** für Herrn **Duhme:**

2 Morgen

im **Speckebruch**, unterhalb der Arnsberger Bahn;

nachmittags 6 Uhr für Herrn **Färber**

2½ Morgen

in der **Schmiedesheide**, gleich hinter dem Schützenhof, nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Verkaufe **Dienstag, den 22. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr:

8 Morgen gute Kartoffeln (Magnum bonum).

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Fr. Hohenschwert, Lichtendorf.

Schöne

Magnum bonum,

zwischen Ruhren gelegen, sind unter der Hand noch zu haben bei **Fr. Wolff,** in den Weiden.

Tüchtige

Erdarbeiter

für Kanalbau per sofort gesucht.

H. Säck, Baugeschäft, Wickede-Asseln.

Tüchtige

Kesselschmiede

für dauernde Beschäftigung gesucht von

Gewerkschaft Orange
Gelsenkirchen-Bulmke.

Vertreter

zum Besuch von Wiederverk., Hotels, Kasinos, Private ꝛc. bei hoher Provision v. bestrenomm. Weinhause in Landau-Pfalz gesucht. Offert. unt. **H. 128** an die Expedition erbeten.

Schuhmacher-Gehülfen

gesucht.

Fr. Steinschulte, Schwerte.

1 hübsche Wohnung

von 2 Zimmern, Keller und Bodenraum pr. 1. Okt. zu verm. Daselbst findet auch ein properes **Dienstmädchen** pr. 1. Novbr. Stellung. Zu erfr. **Brückstr. 24.**

Prämie für unsere Leser!

Eine überraschende Neuigkeit

auf kartographischem Gebiete ist soeben erschienen In dem Bestreben, unsern verehrlichen Lesern bei jeder Gelegenheit das Beste bei geringster Ausgabe zugänglich zu machen, haben wir diese Neuheit, eine

gesetzlich geschützte

Große Wandkarte von Deutschland und seinen Kolonien in Wort und Bild

von einem der ersten Berliner kartographischen Institute erworben. Wir sind infolgedessen in der angenehmen Lage, dieses vorzügliche Kartenwerk mitsamt seinen in äußerst effektvollen Farben hergestellten 22 bildlichen Darstellungen von Landschaften und Volkstypen aus unseren Kolonien in einer Größe von 1,25 m Breite und 1,10 m Höhe, das in Anbetracht seiner ausgezeichneten Bearbeitung und seiner technisch vollendeten Ausführung einen wirklichen Wert von 10 Mark hat, zu einem ganz geringen Bruchteil dieses Wertes nämlich für

nur 1 Mark

mit Stäben und Oesen, also fix und fertig zum Aufhängen, unsern Lesern abzugeben.

Diese große Wandkarte zeigt in der Mitte des Gesamtbildes in ausführlicher Darstellung und in großer klarer Schrift eine ganz neu bearbeitete

Große Verkehrskarte des Deutschen Reiches

mit Angabe der Eisenbahnen sowie außerdem in ihrer Umrahmung 6 Spezialkarten unserer sämtlichen Kolonien, eine Weltkarte, 4 Landschaften (Kamerun, Bagamoyo, Apia, Kiautschau) sowie ferner 18 Volkstypen aus den deutschen Kolonien und bildet damit eine ebenso interessante wie belehrende Uebersicht unseres ausgedehnten Kolonialbesitzes.

Nur wenigen unserer Leser wird bis jetzt Gelegenheit geboten gewesen sein, sich einen auch nur annähernden Begriff von der Ausdehnung dieses Besitzes, sowie von Land und Leuten zu machen und es gereicht uns deshalb zu ganz besonderem Vergnügen, sie durch die Darbietung dieser Karte in das große Gebiet deutschen Eigentums einführen und mit ihm bekannt machen zu können.

Es handelt sich um ein durchaus eigenartiges Werk von bleibendem Wert, das einen in allen Einzelheiten fesselnden Ueberblick über den Ausdehnungsdrang unsres Volkes und die Ausbreitung unsres großen Vaterlandes über die ganze Erde gewährt und das ein Quell reicher Belehrung für jedermann sein wird.

Dieses Kartenwerk ist aber zugleich ein treffliches Anschauungs- und Lehrmittel für unsere Jugend und es sollte daher auch in keinem Hause fehlen, wo Kinder sind.

Außer seinem praktischen Werte bildet das Werk auch infolge seiner prächtigen Farbenwirkung eine wirkliche Zierde für jedes Zimmer, Kontor, Hotel, Restaurant, Kasino u. s. w.

Nur durch große Abschlüsse ist es möglich geworden, diese ausgezeichnete Wandkarte von Deutschland und seinen Kolonien in Wort und Bild auf gutes, holzfreies Landkartenpapier gedruckt und mit festen Stäben und Oesen zum Aufhängen versehen, gegen die überaus geringe Entschädigung von

nur eine Mark

unseren bisherigen, sowie neu eintretenden Abonnenten liefern zu können.

Auswärtige Besteller haben 35 Pfg. für Porto und Verpackung besonders beizufügen; die Uebersendung des Betrages erfolgt am besten durch Postanweisung, da eine solche bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. Porto kostet.

Eine Probekarte hängt für die Interessenten in unserer Expedition zur Einsicht aus.

Expedition der „Schwerter Zeitung".

Da die Nachfrage nach dieser vorzüglichen, in ihrer Art einzig dastehenden Karte eine ganz bedeutende sein wird, und die Bestellungen sich zweifellos sehr häufen werden, so bitten wir unsere verehrlichen Leser in ihrem eigenen Interesse, Bestellung und Einsendung des Betrages schnellmöglichst zu bewirken, um sich eine prompte Lieferung zu sichern.

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M. 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.

Hauptgewinn: **10,000 M.**

1 eleg. 4spännige Equipage

ausserdem 3 complett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.

2434 Gewinne, Gesammtwerth 52,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

gegründet 1872.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld Aue 89. — Fernspr. 1579.

Conserven diesjähriger Ernte:

Junge Erbsen

sind eingetroffen.

Carl Trog.

Kürschners Deutscher Reichstag 1903|08

enthaltend

Bilder und Biographien aller Abgeordneten und reichhaltiges statistisches Material.

Preis 50 Pfg., franko per Post 55 Pfg.

Vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Mädchen

von 18—20 Jahren für kleinen Haushalt nach Barmen gesucht. Gefl. Off. an Frau Architekt **R. Fischer,** Barmen, Siegesstr. 76.

Ein braves, fleißiges u. prop.

Dienstmädchen,

welches schon bei Herrschaften gedient hat, sucht sofort

Frau Direktor **Weiß,** **Marten,** Beurhausstr. 26, part.

Auf sofort oder später wegzugshalber eine

Wohnung

von 3 oder mehr Zimmern zu vermieten. **Westenstraße 15.**

Freundlich

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ahr-Rotwein-Verkauf.

Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden

Ahrwein

empfiehlt zum Preise von 1 Mk. bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis.

Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.

Jean Dommerque, Rentmeister.

Hypothekenanlage.

Anträge für **sofortige** und **spätere** Auszahlungstermine werden entgegengenommen.

Bei guten Pfandobjekten Zins 4%. Höchste Beleihungsgrenze. Beleihungsbedingungen kostenfrei. **Kessler & Co.,**

Essen-Ruhr, Heinickestrasse 4. Fernsprecher 1798.

Rechnungs-Formulare zu haben bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflut-Gesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 setze ich hiermit den Schlußtermin für die alljährige Reinigung und Ausräumung der im Amte Wellinghofen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe auf den **15. November cr.** fest, wobei ich zugleich bemerke, daß nach diesem Termine evtl. die Reinigung und Ausräumung auf Kosten der Säumigen durch einen dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Wellinghofen, den 15. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Hartung, Amtmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner hiesigen Amtes, welche für das Kalenderjahr 1904 einen Wandergewerbeschein wünschen, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge baldigst mündlich und persönlich im Verwaltungsbureau des Unterzeichneten vorzubringen und zwar unter Vorlegung der für das gegenwärtige Kalenderjahr ihnen etwa bereits erteilten Scheine.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nur derjenige Gewerbetreibende mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, am 1. Januar k. Js. sich im Besitze des Wandergewerbescheines zu befinden, welcher den letzteren spätestens im Oktober d. Js. bei dem Unterzeichneten beantragt hat.

Wellinghofen, den 16. September 1903

Der Amtmann: Hartung.

Frankfurter Würstchen

stets frisch bei

Ernst Klein.

Kunst- Postkarten!

Novitäten in hübscher Auswahl

empfiehlt

Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlg.

Taschenfahrpläne — à 30 Pfg. — vorrätig bei **Carl Braus.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Geld zu jedem Zweck erhalten Sie durch *Geldmarkt Gera,* Reuß.

Wilhelm Niewels,
Naturheilkundiger,
Dortmund, Langestraße 47.
(Straßenb.-Haltestelle Walhalla.)

Beinkranke!

Heile **Beinleiden aller Art,** insbesondere mit Krampfadern, Krampfadergeschwüren, nasse Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschw. Beinen und mit sonstigen Beinleiden Behaftete, ohne Operation, ohne Berufsstörung und fast schmerzlos.

Erste Auskunft über den Krankheitsfall unentgeltlich! **Sprechst.:** Tägl. von 9—12 und 3—5 Uhr, Sonntags nur vormitt.

Menke, homöopath.
Krankenbehandlung,
Dortmund, 1. Kampstraße 51.
Sprechstunden:
Wochentagen nur von 2—8 Uhr.
Sonn- u. Feiertag. „ 10—2 „
— 25jähr. Erfahrung. —

Zahn-Institut von **Wilh. Hoffmanns.**
Nachfolger von **D. Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 7.

Zähne pl. in Gold, Silber u. s. w.
Zahnziehen durchaus schmerzlos.
Spezialität:
Künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Langjährige Erfahrungen.
— Billige Preise. —

Neuer Jahrgang

Der Monat

Oktav-Ausgabe von Über Land und Meer



Was „Der Monat" bringt:

Ernst Zahn: Der Schatten,
C. Viebig: Das schlafende Heer,
August Sperl: Der Obrist
und viele andre Werke erster Autoren,
eine Fülle von Artikeln unterhaltender und belehrender Art aus allen Gebieten modernen Lebens und Wissens,
Darstellung der Zeitereignisse in Wort und Bild,
zahlreiche Kunstblätter in Farben- und Tondruck nach Hauptwerken der Malerei und Plastik.

Monatlich ein Heft | Jedes Heft 1 Mark

Die billigste aller deutschen Monatschriften.

Probehefte senden gern zur Ansicht. Bestellungen auf den „Monat" nimmt entgegen die Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Makulatur-Papier zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. Sept. Fruchtmarkt. **Weizen** 00,00, **Roggen** 13,20, **Hafer** 12,60—00,00, **Heu** 5,50—6,80 **Maschinenstroh** (Roggen-) 3,00, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 3,40, **Krummstroh** 2,80 **Mk. die 100 kg.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.